

DENERVO

EINE GEGEND MAGISCHER STIMMUNGEN

Ein so abwechslungsreiches Gebiet, das auf kleinem Raum Felsen, Hügel und hohe Berge versammelt, ermöglicht es dem Wanderer, in wenigen Stunden von der gemäßigten Zone, wo am Ufer des Gardasees von Natur aus Agaven und Oleander wachsen, in die alpine Zone mit beeindruckenden Birken- oder Buchenwäldern zu gelangen. Die Wanderung auf den Denervo unternehmen wir in einer der bedeutungsvollsten Zonen um Gargnano. Obwohl die Entfernung vom Gardasee, horizontal gemessen, nur wenige Hundert Meter beträgt, befinden wir uns in 1500 m Höhe über dem Wasserspiegel. So geschieht das Außergewöhnliche, dass wir Atem beraubende Blicke über den See genießen können, der sich in vollem Ausmaß zu unseren Füßen öffnet, und gleichzeitig eine weite und nicht weniger interessante Sicht auf die Höhen des alpinen Reliefs hinter uns, die auch in den Sommermonaten weiß gefärbt sind. Wenn dann die Wanderung noch im Frühling erfolgt, so wie wir das machen, werden die Wälder und Wiesen zu Gärten, die allwöchentlich ein anderes Blütengewand zeigen, angefangen von den dezenteren Blumen, wie Schneeglöckchen, Anemonen, Maiglöckchen, Orchideen, bis hin zu den auffälligeren, wie Peonien, Lilien, Affodilien in den zartesten Formen und Farben.

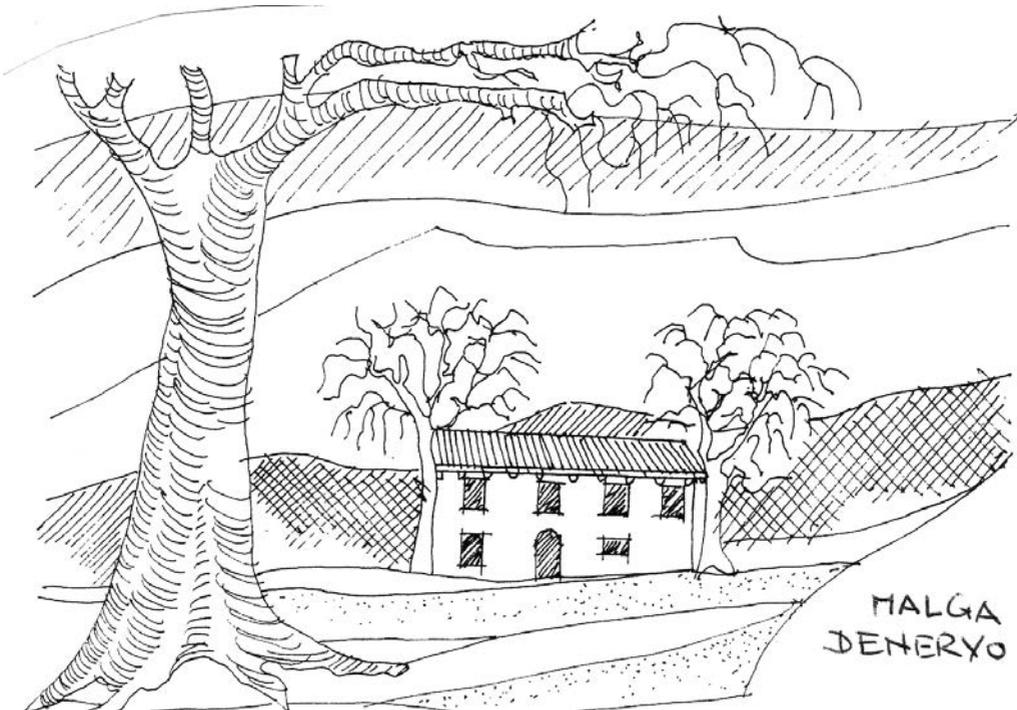


Wir starten in **Briano**, das wir mit dem Auto über Montegargnano in Richtung Costa erreichen. Bei der Öffnung Santo di Liano, ca. 10 km hinter Gargnano, biegen wir rechts in die immer noch asphaltierte aber engere Straße nach Razione-Briano ein, die uns 3,5 km durch den Wald führt, bis der Blick frei wird über die ausgedehnten Weiden von Briano. Lassen wir das Auto in der Ortschaft Destra (980 ü.d.M.) am Fuße des Weges, der uns zur kleinen Kirche



und zur Hütte des lokalen Alpenvereins führt. Die Markierung auf einem Holzschild mit der Nummer 32 wird uns während des gesamten Aufstiegs bis zum Gipfel des Denervo begleiten. Zunächst dringt der gut gezeichnete Pfad in den kleinen Wald mit seinen charakteristischen Schwarzbuchen und den ersten Vorboten von Rotbuchen ein. Beiderseits des Weges sieht man nicht selten kleine runde Flächen, deren Boden eine deutlich dunkle Farbe aufweist. Es sind dies die so genannten "gial", kleine Flächen geschaffen für die Zubereitung der Kohle, ehemals vor Ort "gebrannt" und dann auf Maultieren ins Tal gebracht, eine Aktivität, welche die Köhler noch bis vor einigen Jahrzehnten ausübten. Jetzt können die Bäume wachsen und gedeihen, ohne in "jungem Alter" gefällt zu werden, und ermöglichen dem Wanderer einen schattigen Pfad bis zum Pass. An der Kreuzung gleich hinter der **Öffnung** (1252 ü.d.M. – h. 0,40) gehen wir auf dem Weg links (immer noch die Markierung Nr. 32) weiter, der dem Kamm folgend weiterhin ansteigt. Der andere absteigende Weg würde uns nach Premaur bringen, aber wir nehmen ihn in entgegen gesetzter Richtung auf dem Rückweg, am Ende unseres Rundwegs, den wir vorschlagen. Der Aufstieg wird jetzt nach einem kurzen gemächlichen Abschnitt mühsamer, und der Pfad ist enger. Da er jedoch gut gezeichnet ist, bringt er keine besonderen Schwierigkeiten mit sich. Nach einer besonders steilen Strecke gelangen wir zu einer ersten Öffnung, die uns einen Vorgeschmack auf die Panoramablicke dieser Exkursion bietet. Hier schweift der Blick auf das bewegte Profil des unteren Garda und die Buckel und waldreichen Täler von Razione, die den Süden von

den gekappten Spitzen des Monte Castello von Gaino (von den Einwohnern von Montegargnano auch Le Tre Punte/Die drei Spitzen genannt) und des Monte Pizzocolo eingeschlossen werden. eiter vorn gelangen wir zu einem auffälligen Strommast, der ebenfalls Wan einer Stelle steht, die geeignet ist, die Landschaft zu bewundern (1455 ü.d.M. - h. 0,40 - **1,20**) Immer noch in Richtung Kamm gehend (Achtung Löcher und Unebenheit des felsigen Bodens, wegen verbreiteter Erosion "gefurchte Flur" genannt, die Vorsicht beim Gehen verlangt), gelangen wir wenig später zum südlichen Bereich des Gipfels. (1460 ü.d.M. - h. 0,15 - **1,35**). Der **Denervo** hat keine eigentliche Spitze, sondern erstreckt sich von Süd nach Nord mit einer Neigung von verbreitertem ein ebenendem Gipfel in einem Ausmaß von mehreren Hundert Metern. Obwohl er größtenteils bewaldet ist, hat er weite Öffnungen, die als Weideland dienen und fast nach allen Seiten ganz unterschiedliche Ausblicke von außerordentlicher Schönheit bieten. Der erste Aussichtspunkt par excellence ist im Süden, wo wir auf das Tal des Valvestino mit gleichnamigem See, die Zinglaberge, den Spino und den Pizzocolo sehen, welche das Profil im Westen zeichnen. Bei



normalen Witterungsverhältnissen erkennt man im Süden die weite von den Moränenhügeln eingeschlossene Ausdehnung des Sees. An besonders klaren Tagen kann man sogar die ganze Poebene über schauen bis zum toskanisch-emilianischen Appennin, dessen höchster Punkt der Monte Cimone ist. Die Position ist außergewöhnlich, denn im Unterschied zu anderen auch interessanten Erhebungen befindet man sich hier auf einem dominierenden Gipfel, und zwar wegen der weiten Sicht, die sich rundherum bietet, aber die "Umgebung" ist nicht flach unter uns oder verschwommen in der Entfernung. Sie bietet im Gegenteil unterschiedlich gestaffelte Ausblicke, vom Niedrigsten zum Höchsten, vom relativ Nahen bis ins Unendliche, in einer Verkettung von Landschaften mit zahllosen Kontrasten in Formen und Abstufungen, in der das Licht ganz spielerisch immer andere Szenarien aufzwingt. Nach der Rast taucht weiter vorn in einer anderen Lichtung ein altes Steinhäuschen auf, Unterschlupf für die Tiere auf der Weide und ihre Hirten. Der Wanderweg führt daran vorbei, durchläuft den gesamten Kamm des Denervo und erreicht dann eine Weide, die von riesigen Buchen umgeben ist. Einige unter ihnen wurden von der Zeit und den Witterungseinflüssen besiegt. Die Stämme und wuchtigen, verkrümmten Äste, kahl in den Wintermonaten, erwecken nicht den Eindruck eines statischen einfach pflanzlichen Körpers, sondern nehmen plastische Formen an, die Gegenständen in Bewegung ähneln, Kreaturen, die man sich mühelos lebendig vorstellen kann, als wären die Äste Muskeln, die sich anspannen in dem Bestreben, der Last der Jahre und der Kraft der Elemente zu trotzen. Die Magie des Denervo lässt sich so auf den Punkt bringen: das außergewöhnliche Panorama vereinen mit dieser "lebendigen" Präsenz, die einen Dialog mit der Umgebung zu führen scheint. Der Weg schlängelt sich durch die Bäume und an einigen von diesen Exemplaren vorbei, aber wenn man will, gibt es Hunderte, die Aufmerksamkeit verdienen. Es macht Spaß, sich in kleinen Umwegen "zu verlieren", um die Versteckteren zu entdecken. Der Weg führt weiter auf dem Bergrücken bis zum nördlichsten Ende, das uns einen weiteren außergewöhnlich interessanten Blick bietet: ein Fenster zu einer anderen Region, einem völlig unterschiedlichen Ambiente im Vergleich zu dem anderen Hang. Diesmal ist der See nicht zu sehen; Protagonisten sind die Bergketten, die am Horizont abfallen, die alpinen, das ganze Jahr hindurch verschneiten Gipfel des Carè Alto und der Brenta, die sich über 3000 m erheben und die hinter den Felswänden des Monte

Caplone-Bus de Balì und des Tremalzo sichtbarer und deutlicher hervorragen. Unten, zwischen den Weiden, entdecken wir den verlängerten Körper der Alm. Nach einer Rast, um die Landschaft zu bewundern, steigen wir zu ihr herunter und sind überrascht, wie geschickt sie gebaut wurde, aus kleinen, fast ohne Bindemittel perfekt zusammengefügt Steinplatten. Bis heute hat sie sich als Alm durch die Jahrhunderte hindurch ohne Umbau erhalten: innen gibt es immer noch den großen Raum der "casera" (Käserei, durch etliche Ritzen belüfteter Raum, wo der Käse zum Reifen lag), die Kaminecke, die ärmlichen Zimmer, in denen die Almbewohner lebten. Weiter unten der Stall und die Zisterne mit Regenwasser, einzige Quelle der Versorgung. Das Ganze ist architektonisches Zeugnis von großer Bedeutung, leider gefährdet durch den kritischen Zustand des Daches. Es ist ein einzigartiges und kostbares Modell, ein Bauwerk, das verdient, erhalten zu werden, es wäre schade, wenn es mangels Instandhaltung verfallen würde. Nach diesen Überlegungen setzen wir die Wanderung fort Von der **Denervo - Alm** (1373 ü.d.M. - h. 0,15 – **1,35**) aus bieten sich jetzt zwei Alternativen. Die erste, klassische, sieht vor, der Markierung Nr. 32 nach Westen zu folgen, die uns nach **Briano** bringt in die Nähe der Öffnung von Lovere und von dort direkt zum Auto (ca. 1,00 h). Die zweite, den meisten Wanderern so gut wie unbekannt, sieht dagegen den Abstieg in Richtung des so genannten "*senter del véc*" vor, der ringförmig am Kamm auf dem Osthang entlang geht, nach Tignale und auf den Monte Baldo weisend (Markierung Nr. 39 - Hinweise vor Ort). Es ist eine einsame Gegend, die uns durch schönste Birken- und Buchenwälder führt, über fast ebene Maultierpfade, und die uns ein anderes Antlitz dieses so suggestiven Berges entdecken lässt. Und wennman bedenkt, dass der Denervo, von unten gesehen, kein einziges der Merkmale aufweist, die denjenigen beeindrucken, der ihn beobachtet! Das ist vielleicht der Grund, dass er bis ungefähr vor ein paar Jahren bei den Wanderern unbekannt war. Nach einem steilen Abstieg in Richtung Fòbia und auf die Gabelung bei 1143 achtend (h. 0,20 von der Alm), biegen wir nach rechts ab auf den ebenen Pfad mit der Markierung 39-35. Nach einer langen Strecke durch den Wald kommen wir ins Freie auf einen besser markierten Weg, auch mit einem Geländewagen befahrbar. An einer erneuten Kreuzung weiter unten biegen wir rechts ab auf die ebene Straße nach Süden (Markierung Nr. 35 – Richtung Piazza-Comer). Die Ortschaft heißt **Valzana** (1113 ü.d.M.

- h. 0,45 – **3,00**) und fällt durch kleine Bauernhäuser auf, die verstreut zwischen Wäldchen und Wiesen liegen. Weiter vorn, wenn die Wiesen größer werden, in einer flachen und offenen Landschaft, die der Ortschaft mühelos den Namen **Piazzo** inspiriert hat, öffnet sich eine weite Lichtung mit einem Bauernhaus, einer kleinen Kapelle, einem weiteren einfachen Haus in warmem Rosa und mit blauen Läden (1111 ü.d.M. - h. 0,20 – **3,20**). Der Ort hat von Anbeginn eine doppelte Funktion: Alm während der Sommermonate, aber auch Sommerfrische für die Familie des Eigentümers, der das Ganze Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut hat und der es bis heute mit großer Sorgfalt und Leidenschaft wie ein Juwel erhält. Wenn wir die Wiese wieder rauf gehen, nehmen wir bei einem bestimmten Punkt den Abzweig, der im Wald markiert ist. Es ist immer noch die Nummer 35, die uns bis zur Öffnung begleitet, die wir auf dem Hinweg gekreuzt haben. Zwischen dieser und Piazzo liegt ein weitere große Weidefläche mit noch einer Alm, wo ein Stück See auftaucht: es handelt sich um **Premaur**, eine offene Fläche, umgeben von Birken und hundert Jahre alten Buchen (1165 ü.d.M. - h. 0,20 – **3,40**). Von hier gehen wir leicht ansteigend nach Westen auf dem Weg im Wald, der quer ansteigt, bis zur Öffnung bei Q. 1252 (h. 0,20 – **4,00**). Wenn wir von hier zurück und in diesem Fall abwärts auf dem vorher mit der Markierung Nr. 32 gefolgten Weg gehen, erreichen wir ganz leicht die **Hütte des Alpenvereins** und von dort die asphaltierte Straße, an der wir geparkt haben (980 ü.d.M. – h. 0,30 – **4,30**). Wer will, kann als Alternative von der Öffnung 1252 ü.d.M. statt abzusteigen einen kleinen Umweg nach links auf dem Weg zum Gipfel machen. In ca. 15 Minuten erreicht er eine weitere Öffnung und gleich danach den Gipfel des **Comer**, der einen außergewöhnlichen, Atem beraubenden Blick auf den See und die Berge bietet (vgl. die andere vorgeschlagene Wanderung). Von der zweiten Öffnung ab erreicht man Richtung Westen gehend ganz einfach den Hauptweg zur Bergsteigerhütte.

Text und Zeichnung von Franco Ghitti
(Übersetzt von Malu Schultheis)

Die Zeitangaben erlauben eine gemütliche Wanderung ohne Eile. Rastpausen sind nicht berücksichtigt. Wir empfehlen Wanderschuhe und

